

Erpressungsverdacht gegen Vermieter

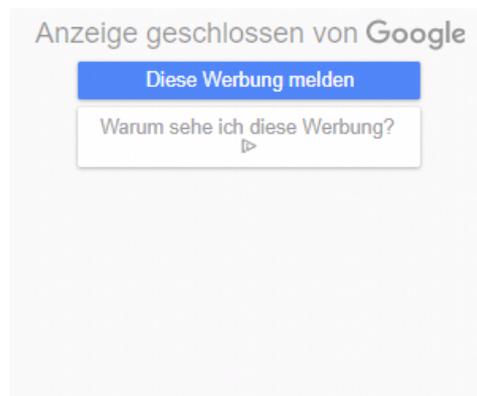


von Hanning Voigts ▾

Gegen die neuen Besitzer eines Hauses im Frankfurter Bahnhofsviertel soll die Polizei wegen versuchter Erpressung ermitteln. Sie sollen versucht haben, ein Obdachlosen-Café zu vertreiben.

Gegen die neuen Vermieter der Teestube „Jona“ südlich des Hauptbahnhofs wird offenbar wegen des Verdachts auf Erpressung ermittelt. Wie Sozialdezernentin Daniela Birkenfeld (CDU) am Donnerstagabend im städtischen Sozialausschuss sagte, habe ihr Dezernat die Polizei gebeten, sich das „seltsame Gebaren des jetzigen Vermieters“ genauer anzusehen. Nach ihrem Kenntnisstand werde als Folge jetzt bei der Polizei ein Ermittlungsverfahren wegen versuchter Erpressung bearbeitet, sagte Birkenfeld. Die zwei männlichen Tatverdächtigen seien bereits über das Verfahren in Kenntnis gesetzt worden. Eine Bestätigung der Staatsanwaltschaft war am Donnerstag nicht mehr zu bekommen.

- Anzeige -



Die neuen Eigentümer des Gebäudes, in der die Teestube „Jona“ seit den 80er Jahren ein günstiges Café für obdachlose Menschen betreibt, waren zuletzt öffentlich in die Kritik geraten. Die Betreiber des Treffpunkts, dessen Mietvertrag im November ausläuft, hatten geklagt, ihnen werde mit dem Abdrehen des Wassers oder der Heizung das Leben schwermacht. Offenbar wollten die neuen Eigentümer die Teestube vertreiben.

Wie Birkenfeld im Sozialausschuss bestätigte, soll die Teestube Jona bereits zum 15. März in die ehemalige Gutleutkirche ziehen. Dort hatte die Hoffnungsgemeinde bereits früher eine Kaffeestube betrieben.

GENTRIFIZIERUNG MIT GEWALT BEI TEESTUBE JONA

Drohungen gegen Sozialarbeiter, Mieter müssen sich Wasser aus dem Main holen

0 0



Foto: nil

Hoffnung."

Neue Entwicklungen im Fall des Obdachlosen-Treffs Teestube Jona: Die neuen Hauseigentümer sollen, um die Mieter aus dem Haus zu vertreiben, zu harten Mitteln gegriffen haben. Die Stadtverwaltung will handeln.

Geändert am 3. März 2018

"Ist noch Kaffee da?", fragt es aus der Runde obdachloser Menschen, die sich an diesem Mittwochnachmittag in der Teestube Jona zusammengefunden haben. Sie sprechen über Gott, die Welt und Fußball. Ihre Jacken aber haben sie anbehalten, denn es ist kalt geworden an diesem Ort. "Für mich ist das hier wie eine Insel", sagt einer der Männer. "Die Teestube gibt mir



Seit vergangenem Jahr ist das Inselleben jedoch gestört. Die neuen Hauseigentümer traten im Spätsommer erstmals in Erscheinung - und drohten mit sofortigem Rauswurf. Im September solle die Teestube gehen, sollten auch all die anderen Mieter aus ihren Wohnungen oben drüber - ungeachtet der Verträge, die noch bis weit ins Jahr 2018 hineinreichten. Im Falle des Obdachlosentreffs läuft der Vertrag im November dieses Jahres ab. Man hofft jedoch, dass die von der Stadt versprochene Unterkunft in der Gutleutstraße schon früher bezugsfertig wird. "Das kann so einfach nicht weitergehen", sagt Dieter Maurer vom dahinterstehenden Verein "Projektgruppe Bahnhofsviertel".



Die Strom-Hauptleitung sei durchgeschnitten worden - die Teestube organisierte einen Elektriker, der sie wieder reparierte. Der Hauptwasserhahn sei zuge dreht worden; als die Sozialarbeiter ihn wieder aufmachten, wurde das Schloss zum Kellerraum ausgewechselt, später sei gar der Wasseranschluss unter der Straße stillgelegt worden - die Mainova habe gesagt, sie sei das nicht gewesen. Einmal seien auch die Sicherungen rausgedreht worden, einige Männer hätten dann vor der Tür gewartet, auf dass die Gäste und Mitarbeiter aus der Teestube verschwänden, doch man blieb, im Kerzenschein. Die Mitarbeiter seien von den Männern auch gefragt worden, was ihnen einfiel, als sie selbst die Sicherungen wieder reindrehten, eine Tür sei eingetreten worden von vier kräftigen Männern, es habe Geschrei gegeben. Manchmal schritten besagte Männer auch einfach nur über Stunden auf dem Bürgersteig auf und ab und blickten böse ins Lokal. Einschüchterungsversuche.



Solche Einschüchterungsversuche, so berichten es Menschen aus dem Haus, habe es auch gegenüber den Mietern in den Wohnungen gegeben. Öffentlich möchte keine der drei Mietparteien Stellung nehmen - man habe ihnen gedroht, sonst werde alles noch schlimmer. Die Frage ist nur: Wie schlimm kann es in einem Haus noch werden, in dem im Winter die Fenster offenstehen, in dem Vögel das Treppenhaus bevölkern, in dem eine Kreativ-Werkstatt und Lagerräume der Teestube mit meterhohem Schutt blockiert wurden? Eine Familie hat Kinder, eines noch ein Baby. Sie müssen, so wird erzählt, Wasser aus dem Main herbeiholen, um ihre Toiletten spülen zu können, oft fällt der Strom aus.



Links leere Klingelschilder, rechts der Ort, wo einst ein Briefkasten war. Doch es leben immer noch Menschen hier.

Die Briefkästen seien schon vor längerem aus der Wand herausgerissen worden, derzeit landet die Post der Bewohner in der Teestube. Die Lampen im Treppenhaus, bei der die Stadt darauf bestand, dass sie eingebaut werden, damit es nachts dort nicht stockdunkel ist, wurden wieder rausgeschraubt. Und so weiter und so fort.

Es gibt natürlich auch schöne Zeichen von Solidarität. Vor einigen Wochen stellte Nazim Alemdar, Besitzer des Yok-Yok-Kiosks in der Münchener Straße ungefragt eine Palette Wasserflaschen vor der Teestube ab. "Das hat uns wirklich gefreut", sagt Leiterin Nadine Müller. Denn ohne Wasser aus Flaschen wäre der Betrieb gar nicht mehr möglich. Die Koch-AG und die Kreativ-AG müssen jedenfalls seit einigen Monaten entfallen, dennoch hält die Teestube ihre Öffnungszeiten ein, bietet auch nach wie vor Spieleabende für die obdachlosen Menschen an. "Seit über 30 Jahren sind wir an diesem Ort - es ist für viele Leute ein Stück Heimat", sagt Dieter Maurer.



Der Zugang zum Kreativ-Raum und dem Lager der Teestube wurde zugeschüttet. Miete wird dafür, so die Verantwortlichen der Teestube, dennoch fällig.

Kurzum: Die Hauseigentümer versuchen die Komplett-Sanierung des Gebäudes durchzusetzen, während noch Mieter drin sind. Beileibe kein Einzelfall in Frankfurt. Derzeit herrscht aber ein Baustopp auf dem Gelände. Nicht nur die Polizei, die über die erfolgten Bedrohungen informiert wurde, auch die Bauaufsicht wirft ein verschärftes Auge auf die Liegenschaft in der Pforzheimer Straße 7. "Man wundert sich manchmal, was in einer Stadt wie Frankfurt möglich ist", sagt der obdachlose Mann während er sich an seiner Kaffeetasse wärmt.

>> Mehr zum Thema "Teestube Jona"

Richtigstellung

Im ursprünglichen Artikel, den wir nunmehr geändert haben, war davon die Rede, dass die MIT Baukonzept GmbH Eigentümerin des Grundstücks auf der Pforzheimer Straße 7 ist. Dies entspricht nicht der Wahrheit. Richtig ist, dass es drei Eigentümer gibt, die rechtlich mit der MIT Baukonzept GmbH nicht verbunden sind. Der vorgenannten Gesellschaft können deshalb die Abläufe und Vorgänge, über die wir berichtet haben, nicht zugerechnet werden.

Journal Frankfurt, 3. März 2018

15. Februar 2018

Nils Bremer

Neuer Hausbesitzer stellt Wasser und Heizung in Obdachlosen-Café ab

40



Foto: JF

Die Teestube Jona dachte, sie hätte noch eine Gnadenfrist bis November, um in neue Räume zu ziehen. Nun wurden Wasser und Strom gekappt.

Geändert am 3. März 2018

Im Sommer vergangenen Jahres begann die Misere. „Der Käufer ist ein Investor, der unverzüglich und ohne Rücksicht auf unser Mietrecht mit der kompletten Sanierung des Hauses beginnen will“, hieß es damals in einem Brief der Teestube Jona. Und tatsächlich: Die Bauarbeiten begannen, das Obdachlosencafé sollte weichen. Zunächst schon bis September 2017, nun wurde noch eine Frist bis November 2018 erreicht. Doch man könnte den Eindruck gewinnen, den neuen Hauseigentümern der Pforzheimer Straße 7 ginge das nicht schnell genug. „Derzeit ist es wirklich nicht einfach“, sagt Nadine Müller, Sozialarbeiterin in der Teestube.

Im Januar berichteten wir bereits darüber, dass in der Teestube immer mal wieder der Strom ausfällt, auch an Weihnachten war da nichts zu machen. Mittlerweile versuchen die Mitarbeiterinnen zwar für ihre Kunden - obdachlose Menschen - da zu sein, doch derzeit sind Heizung und Wasseranschluss nicht zu gebrauchen.



Kein einfaches Unterfangen auch für die gut 20 Ehrenamtlichen, die in der Teestube arbeiten - von den 450 Stammkunden erst gar nicht zu reden, für die das Lokal hinterm Hauptbahnhof wie eine Insel von ihrem nicht einfachen Leben ist. Wir müssen es an dieser Stelle offen sagen: Auch beim Journal Frankfurt schlägt unser Herz für das Konzept der Teestube, Einnahmen, die wir aus Stadtführungen mit einem ehemaligen Obdachlosen generieren, spenden wir der Teestube.



„Ich erfahre erst durch Ihren Anruf davon“, sagt der Ehemann einer der Hauseigentümerinnen über den aktuellen Zustand der Teestube. Er sagt auch: „Schreiben Sie darüber, dann lese ich es und dann klammere ich mich.“ Von abgestelltem Wasser oder einer nicht funktionierenden Heizung habe er noch nicht gehört, ebenso nicht von Stromausfällen oder dem Problem, dass einer der Lagerräume der Teestube mit einem riesigen Berg Schutt unzugänglich gemacht wurde. „Die sollen einfach mal mich anrufen anstatt die Medien“, sagt er. Bei der Teestube Jona heißt es dann nur, das habe man versucht - ohne Ergebnis.

So oder so will die Teestube ansharren bis die Stadt ein neues Quartier bereitstellt. In der Guttenstraße soll das Obdachlosencafé dann unterkommen. Nicht ganz ideal, weil nicht mehr ebenerdig zugänglich - aber besser als der jetzige Zustand in jedem Fall. „Wir sind sehr glücklich, dass die Stadt uns unterstützt“, sagt Nadine Müller.

Lesen Sie dazu auch unser Update: „Drohungen gegen Sozialarbeiter, Mieter müssen sich Wasser aus dem Main holen“

Richtigstellung

Im ursprünglichen Artikel, den wir nunmehr geändert haben, war davon die Rede, dass die MIT Baukonzept GmbH Eigentümerin des Grundstücks auf der Pforzheimer Straße 7 ist. Dies entspricht nicht der Wahrheit. Richtig ist, dass es drei Eigentümer gibt, die rechtlich mit der MIT Baukonzept GmbH nicht verbunden sind und die die Vorgänge, über die wir berichtet haben, nicht zugerechnet werden können.

Journal Frankfurt, 3. März 2018

23. Februar 2018

Nils Bremer

„Die treten sehr massiv auf“

Hausbesitzer geht gegen Obdachlosentreff vor

Erika Becker sitzt an einem runden Tisch in der Bahnhofsmision und spricht schnell. Ihre Finger spielen unruhig mit dem Henkel der Kaffeetasse. Seit fast 20 Jahren trinkt sie ihren Kaffee oft auch in der „Teestube Jona“, einem Obdachlosentreff an der Pforzheimer Straße im Gutleutviertel. Doch die Einrichtung hat freitags nicht geöffnet – und muss den Betrieb am angestammten Standort bald ganz einstellen. „Ich finde das gar nicht gut, dass so mit der Teestube umgegangen wird“, sagt die Fünfundfünfzigjährige mit Augenringen und kurzem blonden Haar. Ihren richtigen Namen will sie nicht in der Zeitung lesen. Aber gerne, schimpft sie, würde sie dem neuen Hausbesitzer ihre Meinung persönlich sagen: „Das geht überhaupt nicht, dass Sie die Frau Müller da raus haben wollen! Was soll denn das?“

Gemeint ist Nadine Müller, die Leiterin der „Teestube Jona“. Sie half Erika Becker einst, eine neue Bleibe zu finden, als sie ihre alte Wohnung verlassen musste. Die Teestube mit ihren hellgrünen Wänden und runden Tischen wirkt einladend, die

großen Fenster sind mit Pflanzen und Plastikblumen geschmückt. Doch schon in ein paar Monaten soll der Raum leer sein: Der Mietvertrag des Obdachlosentreffs endet im November. Die Kündigung kam nach einem Eigentümerwechsel, und mit dem kamen weitere unangenehme Überraschungen. Denn offenbar will der neue Besitzer das Haus sanieren und wäre die Mieter lieber früher als später los. Er habe bereits Wasser, Strom und Heizung abgestellt, berichtet Müller. Früher hätten an einem Abend rund 100 Gäste die „Teestube Jona“ besucht, derzeit seien es wegen der Kälte nur noch 75.

Das „Journal Frankfurt“ hatte kürzlich berichtet, der Eigentümer schüchtere die Mitarbeiter und Besucher der Teestube sogar ein. Einmal hätten vier kräftige Männer eine Tür eingetreten, es habe „Geschrei“ gegeben. Manchmal gingen der Besitzer und andere Männer stundenlang mit finsterner Miene vor dem Café auf und ab. Nach Einschüchterungen und Drohungen gefragt, antwortet Müller nur: „Der Druck auf uns ist doch recht hoch.“ Ob sie und die Mitarbeiter Angst hätten? Sie schweigt lange. Dann sagt sie: „Die treten doch sehr massiv auf.“

Der mutmaßliche Hausbesitzer, Milan Tolusic, will auf Anfrage weder bestätigen, dass er Eigentümer des Hauses ist, noch will er sich zu den Vorwürfen äußern. Zum Gespräch mit Journalisten sei er nur bereit, wenn sie zuvor Lebenslauf und Arbeitsvertrag offenlegten, sagt er.

Die Situation der Teestube soll nach dem Willen der Fraktion „Die Fraktion“ aus Piraten, Freien Wählern und der Satirepartei „Die Partei“ bald Thema im Römer sein. Ein Sprecher nannte die Lage in einer Mitteilung „schockierend und absolut inakzeptabel“. Der Magistrat müsse die Einrichtung „mit allen Mitteln schützen“ und sich rasch um eine „optimale Nachfolgeregelung“ kümmern. Das ist laut Müller immerhin schon geschehen: Im Frühjahr kann die Teestube in eine von der Stadt versprochene Unterkunft in der Gutleutstraße umziehen. *jaho./skem.*



Kündigung: Der Mietvertrag des Obdachlosentreffs im Gutleutviertel endet im November.

Foto Michael Braunschädel